

5. Aussenwirtschaft

- Europäische Union
- Globalisierung
- Aussenhandel
- Zahlungsbilanz

Europäische Union

- Fernziel der EU** → Vereinigte Staaten von Europa
- Mitgliedsländer** → 27, Nicht Mitglieder: Norwegen, Island, Lichtenstein, Schweiz
- Wirtschaftskraft:**
- Binnenmarkt** → **Europäischer Wirtschaftsraum EWR**
4 Freiheiten: freier Personen- und Kapitalverkehr, freier Waren- und Dienstleistungsverkehr

Schweiz möchte nicht in die EU weil:

- Die EU eine gemeinsame Währungspolitik hat, der Franken würde also verloren gehen
- Die EU kommt für Länder auf die Verschuldet sind, die CH müsste also viel Geld zahlen
- Das Banken-Geheimnis ginge verloren
- Mehr Immigranten

Als Ersatz wurden um zwei Etappen die Bilateralen (=zweiseitigen) Abkommen I und II ausgehandelt:

Bilaterale Abkommen I	Bilaterale Abkommen II
1. Personenverkehr	1. Schengen → Aufhebung der Grenzkontrollen innerhalb der EU Bublin → Regelung welches Land welche Asylbewerber aufnehmen muss
2. Luftverkehr	2. Bekämpfung der Steuerhinterziehung
3. Landverkehr	3. Betrugsbekämpfung (z.B. Schmuggel)
4. Landwirtschaft	4. Abkommen für verarbeitete Landwirtschaftprodukte
5. Technische Handelshemmnisse	5. Beitritt der Schweiz zur EU-Umweltagentur
6. Öffentliches Beschaffungswesen	6. Beitritt der Schweiz zur EU-Statistikbehörde
7. Forschung	7. Beteiligung der Schweiz an den Media-Programmen der EU
	8. Freizügigkeit für die neuen EU-Mitgliedstaaten
	9. Regelungen für die Einfuhr von Produkten aus neuen EU-Ländern

Globalisierung

Der weltliche Austausch von Gütern, Kapital, Information und Kultur schreitet rasch voran. Die Welt schrumpft zu einem Dorf, in dem jeder mit jedem in Kontakt treten kann (=Globalisierung).

Wirtschaftsentwicklung	Das Wohlstandsgefälle ermöglicht Billigprodukte und schafft Arbeitsplätze in Entwicklungsländern. Folge: Wirtschaftlicher Aufschwung. Der Import der Produkte konkurriert mit Schweizer Waren. Folge: Erhöhter Wettbewerbsdruck
Kapitalstrom	Das global verschiebbare Kapital wird dort investiert, wo der Profit am grössten ist. Folge: Höhere Rendite.
Information	Informationen erreichen in kurzen Augenblicken jeden Punkt der Welt. (E-Mail, Börse, Internet usw.)

Vorteile der Globalisierung:

- Entwicklungs- und Industrieländer sind aufeinander angewiesen
- Die Industrieländer stellen ihr Know-How und Kapital zur Verfügung
- Die Entwicklungsländer stellen ihre Ressourcen und Rohstoffen zur Verfügung
- Durch den Zollabbau gelangen Rohstoffe preisgünstiger in die Industrieländer und Konsumgüter preisgünstiger in die Entwicklungsländer
- Informationsaustausch

Nachteile der Globalisierung

- Wohlstandverluste in den Industrieländer
- Jobverluste in den Industrieländern
- Entwicklungsländer bleiben arm
- Vernachlässigung des Umweltschutzes
- Globale Verbreitung von Viren und Gesundheitsrisiken

Aussenhandel

Für die Schweiz sind Importe und Exporte sehr wichtig. Bei den Exporten wie auch bei den Importen ist die EU der wichtigste Handelspartner. Umgekehrt ist die Schweiz der viertwichtigste Handelspartner für die EU.

Transformationsländer Südosteuropa, GUS-Länder, China, Nordkorea, Mongolei

Schwellenländer Thailand, Malaysia, Singapur, Hongkong, Südkorea, Philippinen, Mexiko, Brasilien, Argentinien, Chile, Türkei, Südafrika, San Marino, Vatikanstadt

Wichtigste Exportgütern

1. Chemische- & Pharmaprodukte
2. Maschinen / Elektronik
3. Präzisionsinstrumente (Uhren)
4. Nahrungsmittel (Schoggi)

Wichtigste Importgüter

1. Rohstoffe
2. Energie
3. Elektronik/Maschinen
4. Fahrzeuge

Zahlungsbilanz

Gibt Auskunft über die wirtschaftl. Verflechtung einer Volkswirtschaft mit dem Ausland. In der Bilanz stehen sich alle Geldabflüsse ins Ausland und alle Geldzuflüsse aus dem Ausland gegenüber. Der Saldo ist dann entweder aktiv (Geldzufluss > Geldabfluss) oder passiv (Geldzufluss < Geldabfluss) .

Handelsbilanz	Gegenüberstellung: Geldzufluss aus Exporten & Geldabfluss aus Importen
DL-Bilanz	Gegenüberstellung: Geldzufluss aus DL-Exporten & Geldabfluss aus DL-Importen
Leistungsbilanz	Handelsbilanz + DL-Bilanz
Ertragsbilanz	Handelsbilanz + DL-Bilanz + Faktorertragsbilanz + Bilanz der unentgeltlichen Übertragungen
Zahlungsbilanz	Ertragsbilanz + Kapitalverkehrsbilanz; Zusammenfassung aller Teilbilanzen
Aktive Zahlungsbilanz	Zahlungseingänge sind höher als die Zahlungsausgänge
Passive Zahlungsbilanz	Zahlungseingänge sind niedriger als die Zahlungsausgänge